

Krakau (1905) stud. S. 1907–11 Architektur an der Eidgenöss. polytechn. Schule in Zürich (keine Diplomprüfung). 1911–12 in der Fa. seines Vaters tätig, besuchte er 1913 die Kl. für Bildhauerei an der École des Beaux-Arts in Paris. Ab 1914 arbeitete er in Krakau bei dem kunstgewerbl. Ver. Warsztaty Krakowskie, für den er gewebte Wandteppiche, Spielzeug, Möbel und Graphik entwarf; 1922 gewann er beim Wettbewerb um die städtebaul. Konzeption des Kurorts Zakopane den ersten Preis (nicht realisiert). Ab 1923 war er Dir. der Schule für Holzind. Szkoła Przemysłu Drzewnego in Zakopane, die er grundlegend reformierte (die Schule wurde für ihre Arbeiten 1925 bei der Exposition Internationale des Arts Décoratifs et Industriels Modernes in Paris ausgez.). I. d. F. entwarf S. in der Tatra-Region zahlreiche Bauten, deren Stilistik Elemente lokaler Bautradition und modernist. Formen in sich verband (u. a. Herbergen im Tal Dolina Pięciu Stawów Polskich, 1923–27). 1926 an der Gründung der Künstler- und Handwerkerengenschaft Ład in Warschau beteiligt, übersiedelte er 1927 dorthin und wurde Prof. an der Akad. Sztuk Pięknych. 1930 Mitbegründer des Inst. zur Förderung der Kunst (Inst. Propaganda Sztuki, IPS) und dessen erster Dir.; nach seinem Entwurf wurde 1932 auch der Ausst.pavillon des IPS in Warschau erbaut. S. besaß großes Organisationstalent und war sozial engagiert. Einige Arbeiten nach seinen Entwürfen (Möbel und kunsthandwerk. Gegenstände) befinden sich im Muz. Tatrzańskie in Zakopane, im Muz. Narodowe w Warszawie und in Privatsmlgg.

L.: *PSB* (m. L.); *Thieme-Becker*; *Polskie życie artystyczne w latach 1890–1914*, 1967; *Polskie życie artystyczne w latach 1915–39*, 1974; *H. Kenarowa*, in: *Wierchy* 44, 1975, S. 65ff.; *Wielka Enc. PWN* 26, 2005; *ETH*, Zürich, Schweiz.

(T. Szybisty)

**Stryjeński** (Ludwig) Tadeusz, Architekt. Geb. Carouge (Schweiz), 29. 7. 1849; gest. Krakau, Generalgouvernement (Kraków, Polen), 3. 6. 1943; röm.-kath. – Sohn des Ing. und Kartographen Aleksander (geb. Białystok, Preußen / Białystok, Polen, 11. 9. 1803; gest. Paris, Frankreich, 9. 12. 1875), Vater von Karol S. (s. d.). – S. besuchte 1865–67 die poln. Schule in Paris, stud. 1867/68 in Genf und 1868–72 (mit Unterbrechung) Architektur – u. a. bei G. Semper (s. d.) – an der Eidgenöss. polytechn. Schule in Zürich; 1872 Diplom. 1872–73 arbeitete er u. a. als Zeichner bei der Wr. Bau-Ges., anschließend war er bis 1877 als Ing. in Peru tätig,

danach bildete er sich an der École des Beaux-Arts in Paris weiter. 1878 ließ sich S. in Krakau nieder und entwarf, oft gem. mit anderen Architekten (u. a. Franciszek Mączyński), v. a. in Galizien über 100 private und öff. Bauten. Stilist. überwogen in seinem frühen Œuvre Neurenaissance und Klassizismus (Villa Pod Stańczykiem, 1882–84, Knabenwaisenhaus der Aleksander-Lubomirski-Stiftung, 1887, beide Krakau), später Jugendstil und modernisierter Historismus (z. B. Karmeliterinnen-Kloster, 1903–05, Mus. für Technik und Ind., 1908–14, beide Krakau, beide gem. mit Mączyński); manchmal bediente er sich auch des Regionalstils der Tatra-Region. Von seinen Umbauten ist bes. das Teatr Stary in Krakau (1903–06) hervorzuheben: Hier verwendete er erstmals in Polen eine Stahlbetonkonstruktion. Daneben erwarb sich Baurat S. ab 1895 als Konservator der Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale große Verdienste; 1906–09 leitete er das Mus. für Technik und Ind. in Krakau. Er war Mitgl. mehrerer Vereinigungen, u. a. der Techn. Ges. in Krakau (ab 1880), der Delegation Poln. Architekten (dann Vereinigung Poln. Architekten) und des Krakauer Gmd.-rats. S., der sich nach dem 1. Weltkrieg für den Bau preisgünstiger Wohnungen einsetzte, beteiligte sich auch an vielen Ausst., u. a. 1925 als Juror bei der Exposition Internationale des Arts Décoratifs in Paris.

L.: *PSB* (m. L.); *Thieme-Becker*; *Vollmer*; *L. Lamenski*, in: *Architektura XIX i początku XX wieku*, 1991, S. 23ff.; *ders.*, in: *Prace Humanistyczne*, Ser. I, 1991, H. 30, S. 59ff.; *The Dictionary of Art* 29, 1996; *Enc. Krakowa*, 2000; *Th. Brückler – Ū. Nimeth, Personenlex. zur Österr. Denkmalpflege*, 2001; *J. Skrzypczak*, in: *Rocznik Podhalański* 10, 2003–06, S. 105ff.; *Wielka Enc. PWN* 26, 2005; *Archiwum Pánstwowe*, Kraków, Polen; *ETH*, Zürich, Schweiz.

(T. Szybisty)

**Strzelecka** Maria, Lehrerin, Chemikerin und Frauenrechtlerin. Geb. 30. 9. 1863; gest. L'vov, UdSSR (L'viv, Ukraine), 12. 11. 1940. – S. besuchte nach der Volksschule die Lehrerbildungsanstalt für Frauen in Lemberg (L'viv) und blieb nach ihrem Abschluß 1887 zunächst als Praktikantin und ab 1895 als Lehrerin an dieser Anstalt. Sie unterrichtete v. a. naturwiss. Fächer sowie Pädagogik nach der Methode von Friedrich Fröbel in Kursen für Volksschullehrerinnen. Im Sinn moderner Unterrichtsmethodik organisierte sie Ausflüge in die Natur und regte ihre Schülerinnen zur Weiterbildung durch Vorlesungen an der Univ. an.